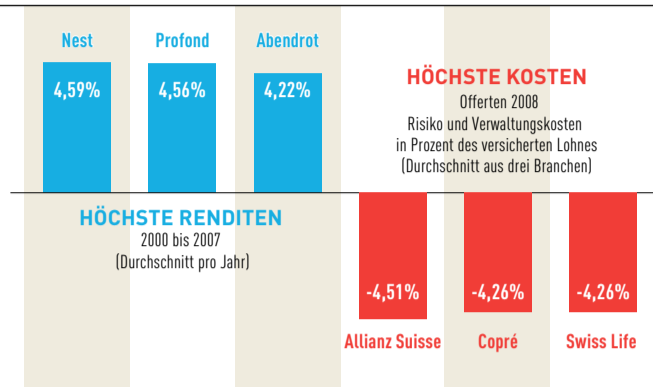


DIE BESTEN...

Die SonntagsZeitung hat zum dritten Mal die Pensionskassen-Sammelstiftungen von der Stanser Beratungsfirma **Weibel Hess & Partner** vergleichen und bewerten lassen. Wir zeigen die Resultate der Untersuchung und vergeben **sieben Awards** in verschiedenen Kategorien.



...IM VERGLEICH

Der Pensionskassen-Vergleich zeigt, dass der **Wettbewerb unter den Sammelstiftungen** zu deutlichen Kostensenkungen führt. Vergleichen lohnt sich speziell für Handwerkerbetriebe. Es gibt **grosse Unterschiede** bei **Kosten, Rendite, Verzinsung, Bonität** und beim **Service**.

Preisdifferenz von 340 Prozent

Pensionskassen-Sammelstiftungen unterscheiden sich bei den Kosten massiv



VON RENÉ M. WEIBEL,
MEINRAD BALLMER (TEXT) UND
PAOLO FRIZ (ILLUSTRATION)

Die Preisunterschiede von Pensionskassen-Sammelstiftungen sind für das kommende Jahr 2009 riesig. Die versicherte Lohnsumme etwa eines Handwerkerbetriebs kostet bei der teuersten Sammelstiftung fast 3,5-mal so viel wie bei der billigsten. Auch bei typischen Bürobetrieben beträgt der Preisunterschied zwischen günstigstem und teuerstem Anbieter 210 Prozent. Das zeigt eine Untersuchung, die die Beratungsunternehmung Weibel Hess & Partner im Auftrag der SonntagsZeitung, gestützt auf Offerten der Sammelstiftungen, durchgeführt hat.

Die SonntagsZeitung führte den Pensionskassenvergleich zum dritten Mal durch. Dabei wurde die Untersuchung ausgedehnt und verfeinert. So wurden 2008 erstmals Offerten von Sammelstiftungen für Betriebe aus unterschiedlichen Branchen und Risikoeinstufungen ausgewertet.

Manche Anbieter wollen nicht mehr verglichen werden

Der Vergleich stellt die Risiko- und Verwaltungskosten im Verhältnis zur versicherten Lohnsumme dar. Die Offerten beziehen sich auf versicherte Leistungen, die leicht über den gesetzlichen Vorgaben liegen. Das entspricht der Realität der meisten Betriebe.

Einige Pensionskassen haben sich dem Offertvergleich in diesem Jahr nicht mehr gestellt: Na-

tional, OEKK, Pax und Secunda haben auf eine Teilnahme verzichtet – allesamt Kassen, die in den letzten zwei Jahren in unserem Pensionskassenvergleich eher schlecht abgeschnitten haben. Neu dazu gekommen sind einige kleinere unabhängige Kassen wie Copré, Spida, UWP, Prosperita, PK Profaro und die Inter-Pensionskasse.

Der letztjährige Gewinner landet auf dem letzten Platz

Die Sammelstiftungen haben ihre Risiko- und Verwaltungskosten gegenüber dem Vorjahr nochmals um durchschnittlich 11 Prozent gesenkt. Besonders beeindruckend die grossen Lebensversicherer mit durchschnittlich 20 Prozent tieferen Gesamtkosten. Negativ fällt hier Allianz Suisse auf, die Award-Gewinnerin aus dem Vorjahr für die tiefsten Kosten bei den Lebensversicherern. Sie erhöht für das Jahr 2009 als einzige Kasse die Kosten um 9 Prozent und rangiert damit neu auf dem letzten Platz in der Kategorie Lebensversicherungen.

Dagegen hat Helvetia seit 2006 kontinuierlich die Risiko- und Verwaltungskosten um insgesamt 26 Prozent gesenkt und steht nun an der Spitze bei den Lebensversicherern. Helvetia muss den Vergleich mit den unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen denn auch nicht scheuen. Allianz Suisse verlangt heute bei gleichen Leistungen 30 Prozent mehr als Helvetia. Im letzten Jahr offerierte Allianz Suisse dagegen noch

OFFERTVERGLEICH

Offerten 2008, gültig für das Jahr 2009

Fallbeispiel-Grundlagen:

Risiko- und Verwaltungskosten für 17 Angestellte / Versicherte Lohnsumme: 948 975 Fr.

Keine laufenden IV- oder Altersrenten, in den letzten 5 Jahren schadenfrei
Invalidenrente: 40 % der versicherten Lohnsumme; IV-Kinderrenten: 8 % der versicherten Lohnsumme
Ehegattenrente: 24 % der versicherten Lohnsumme; Waisenrente: 8 % der versicherten Lohnsumme
Alterssparen: 7 %, 10 %, 15 %, 18 % der versicherten Lohnsumme

Lebensversicherungs-gesellschaften*	TREUHANDBÜRO		MALERBETRIEB		ARCHITEKTURBÜRO	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Helvetia	2,80	4,93	2,80	-19	-26	
Swiss Life	2,90	6,98	2,90	-22	-31	
Axa-Winterthur	3,14	5,12	3,14	-21	-33	
Basler	3,19	4,28	3,19	-21	-32	
Allianz Suisse	3,29	6,59	3,64	9	3	
Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen*						
Meta ¹	1,70	2,45	1,87	-24	-30	
Prosperita	2,06	2,06	2,06	3	3	
Transparenta	2,07	5,24	2,07	3	-33	
UWP	2,22	3,24	2,44	3	3	
Gemini	2,54	2,54	2,54	-14	-19	
Swisscanto	2,72	5,42	2,72	-15	-24	
PK Profaro	2,80	3,80	2,80	3	3	
NoventusCollect	2,99	4,42	2,99	-6	-20	
PKG	2,40	2	3,00	0	0	
Vita	2,40	6,64	3,00	-9	-28	
ASGA	2,69	4,33	3,14	-9	-18	
Revor	3,22	3,22	3,22	2	-33	
Grano	3,30	3,30	3,30	-31	-32	
PK Pro	3,35	4,31	3,35	0	-29	
Spida	3,35	3,35	3,35	3	3	
Valitas ¹	3,35	3,80	3,35	-10	-19	
Copré	3,36	6,06	3,36	3	3	
Inter Pensionskasse	3,39	3,39	3,39	3	3	
CoOpera	3,61	3,61	3,61	-20	-21	
Nest	3,63	3,63	3,63	-12	-17	
Profond	3,97	3,97	3,97	2	-2	
Abendrot	3,98	3,98	3,98	-11	-15	

* Risiko- und Verwaltungskosten in Prozent der versicherten Lohnsumme

¹ Nach Abzug des ausgezahlten Überschusses

² Nehmen keine Malerbetriebe

³ Im Vorjahr keine Teilnahme

QUELLE: WH&P PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH

Branchen- oder Einheitstarif?

Entscheidend ist die Risikoeinstufung

Der Vergleich der Angebote von Sammelstiftungen macht den Unterschied zwischen Einheitstarif und Branchentarif deutlich.

Alle Lebensversicherer wenden den Branchentarif an, der für das Treuhandbüro und andere Betriebe mit tiefer Risikoeinstufung zu tieferen Risiko- und Verwaltungskosten führt. Gleichzeitig führt der Branchentarif bei Handwerkerbetrieben zu massiv höheren Kosten.

Einheitstarif zieht tendenziell schlechtere Risiken an

Die Lebensversicherer – mit Ausnahme der Helvetia und der Basler – stellen beim Malerbetrieb nicht nur höhere Risikokosten, sondern auch höhere Verwaltungskosten in Rechnung. Grund dafür: Betriebe mit mehr Schadensfällen verursachen höhere Administrationskosten. So verlangen Allianz Suisse und Swiss Life für den Malerbetrieb rund 20 Prozent höhere Verwaltungskosten als für den Architekturbetrieb. Für die Verwaltung des Malerbetriebs verlangt die Allianz Suisse sogar rund 40 Prozent mehr als für den Treuhandbetrieb.

Der Einheitstarif ist immer noch sehr verbreitet. So bezahlen alle Branchen den gleichen Tarif bei Prosperita, Gemini, Revor, Grano, Spida, Inter Pensionskasse, Nest, Profond, Abendrot und CoOpera. Ein Einheitstarif ist für mittlere bis schlechtere Risiken interessant, wobei beste Risiken meistens bessere Lösungen finden.

Diese Tarifierung schafft für die Kassen das Risiko, dass der Einheitstarif tendenziell die schlechteren Risiken anzieht. Das ist wohl auch der Grund dafür, dass die PKG als einzige Anbieterin für den Malerbetrieb keine Offerte erstellt hat, obwohl der betreffende Betrieb keine Rentner mitbringt und über fünf Jahre schadenfrei war.

UMFASSENDE PK-VERGLEICH

Weibel Hess & Partner haben im Auftrag der SonntagsZeitung im Mai 2008 zum dritten Mal unter den führenden Sammelstiftungen der Schweiz einen **umfassenden Pensionskassenvergleich** durchgeführt. Teilgenommen haben **27 Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen mit 133 340 angeschlossenen Betrieben und über 1,05 Millionen Versicherten**. Details sind zu finden unter pensionskassenvergleich.ch. Die Website enthält zusätzliche Informationen rund um die berufliche Vorsorge.

11 Prozent günstiger als Helvetia. Bei den unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen hat Grano als teuerste Kasse des Vorjahres die Risiko- und Verwaltungskosten um 31 Prozent gesenkt und figuriert damit neu im Mittelfeld. Mit den aktuellen Konditionen kann die Grano auch mit den Lebensversicherern mithalten.

Die Kostendifferenz zwischen den Lebensversicherungen und den unabhängigen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen ist in den letzten drei Jahren markant gesunken. Trotzdem bestehen immer noch grosse Unterschiede bei den Risiko- und Verwaltungskosten insgesamt. Abendrot und Profond verlangen für den Treuhandbetrieb in der besten Risikoklasse mehr als doppelt so viel wie die Meta-Sammelstiftung.

Für Handwerker lohnt sich der Vergleich besonders

Bei Malerbetrieben stellen wir einen noch grösseren Unterschied fest. So verlangt die Swiss Life rund 340 Prozent mehr als die Prosperita-Sammelstiftung. Für Handwerker lohnt sich ein Marktvergleich daher ganz besonders.

Bei Swiss Life bezahlt der Malerbetrieb mit 17 Mitarbeitern und einem tadellosen Schadensverlauf rund 66 000 Franken jährlich an Risiko- und Verwaltungskosten. Die Basler verlangt nur knapp 41 000 Franken. Bei der Prosperita als günstigstem Anbieter muss der Malermeister nur knapp 20 000 Franken bezahlen.



ILLUSTRATION: FRIZ.CH

Der Wettbewerb zahlt sich aus

Seit 2006 sind die Verwaltungskosten der Sammelstiftungen um 18 Prozent gesunken, bei einzelnen Anbietern um bis zu 37 Prozent

VON JOSEF ZOPP
UND MEINRAD BALLMER

Die Pensionskassen-Sammelstiftungen reduzieren Ihre Verwaltungskosten weiter. «Swiss Life hat sie im BVG-Geschäft seit 2002 um rund ein Viertel gesenkt», sagt Mediensprecher Frank Keidel. Axa-Winterthur gibt die Kostensenkungen der letzten Jahre mit insgesamt rund 20 Prozent an.

Der aktuelle Offertvergleich der SonntagsZeitung zeigt, dass die Sammelstiftungen den angeschlossenen Betrieben und Versicherten auch nächstes Jahr im Schnitt rund 6 Prozent tiefere Verwaltungskosten in Rechnung stellen werden als dieses Jahr. Inert zweier Jahre beträgt die durchschnittliche Kostensenkung sogar 17 Prozent. Davon profitieren die Versicherten praktisch bei allen Anbietern. Nur die Allianz verlangt in ihren Offerten 45 Prozent höhere Verwaltungskosten als im Vorjahr.

Der teuerste Anbieter verrechnet das Dreifache

Die Untersuchung zeigt allerdings weiterhin sehr grosse Unterschiede bei den Verwaltungskosten. Der teuerste Anbieter verrechnet im Vergleich zum günstigsten immer noch mehr als das Dreifache. Vor einem Jahr ergab dieselbe Untersuchung noch krassere Unterschiede: Damals verlangte der teuerste Anbieter im Vergleich zum günstigsten das Vierfache an Verwaltungskosten.

Die höchsten Verwaltungskosten verlangten in ihren Offerten im Mai 2008 die Sammelstiftungen von Allianz und Basler mit 549 respektive 619 Franken pro

Person und Jahr. Ihre Administration kostet nach wie vor fast das Doppelte eines durchschnittlichen Anbieters.

Die durchschnittlichen Verwaltungskosten aller Anbieter sind seit 2006 um 18 Prozent von 420 Franken auf 344 Franken gesunken. Im gleichen Zeitraum haben

die Lebensversicherer die Kosten im Schnitt sogar um 27 Prozent gesenkt. Aber auch bei den relativ günstigen unabhängigen Sammelstiftungen sind die Verwaltungskosten um 13 Prozent reduziert worden. Die kosteneffizientesten Kassen Asga, Noventus, PKG und Profond kommen weiterhin mit

knapp der Hälfte der Durchschnittskosten aus.

Selbst wenn man nur die Sammelstiftungen der Lebensversicherer untereinander vergleicht, sind die Unterschiede gross. Allianz und Basler weisen Verwaltungskosten aus, die gegen 40 bis 60 Prozent höher liegen als jene

bei Helvetia. Gegenüber der Vita, die der Zürich-Versicherung nahe steht, beträgt der Mehrpreis sogar rund 90 Prozent.

Allianz, Axa-Winterthur und Swiss Life verlangen je nach Branchenzugehörigkeit des Betriebs unterschiedliche Verwaltungskosten. So sind die Verwaltungskosten

für den Malerbetrieb bei Allianz und Swiss Life 19 Prozent und bei Axa-Winterthur 8 Prozent höher als jene für den Treuhandbetrieb. Die Anbieter begründen die Kostenunterschiede damit, dass Betriebe mit mehr Schadensfällen höhere Administrationskosten verursachen.

VERWALTUNGSKOSTEN

SAMMELSTIFTUNGEN DER LEBENS-VERSICHERER

	2008	VERÄND. IN %
	FR. PRO KOPF	2006-2008
Helvetia	385	-32,43
Swiss Life	512	-25,34
Axa-Winterthur	526	-20,18
Basler	549	-36,97
Allianz Suisse	623	1

UNABHÄNGIGE GEMEINSCHAFTS- UND SAMMELSTIFTUNGEN

	2008	VERÄND. IN %
	FR. PRO KOPF	2006-2008
PK Profaro ²	0	1
ASGA	192	0,00
NoventusCollect	195	-13,33
PKG	223	0,00
Profond	260	0,00
Meta	240	0,00
UWP	240	1
Prosperita	240	1
Valitas	260	-18,37
Revor	264	0,00
Transparenta	290	0,00
Spida	300	1
Copré	312	1
PK Pro	330	0,00
Vita	330	-29,18
Gemini	347	0,00
Grano	348	0,00
Abendrot	360	-19,51
Inter PK	380	1
Swisscanto	420	-14,11
CoOpera	447	-5,72
Nest	464	-34,10

¹ keine Teilnahme 2006 / 2007

² Die Verwaltungskosten werden voll der Bruttoleistung belastet

TEURE ZUSATZBETRÄGE

In den letzten Jahren haben fast alle Sammelstiftungen ein Verwaltungskostenreglement erstellt. Dieses **Reglement**

beinhaltet neben den jährlichen Verwaltungskosten pro Mitarbeiter die Kosten für ausserordentliche Aufwendungen sowie für die Vertragsauflösung. Dabei kann es für den Betrieb und versicherte Angestellte **teuer** werden. Es gibt rühmliche Ausnahmen: **PKG, Profond, Copré, Gemini, CoOpera und Nest verrechnen keinerlei Zusatzkosten.** Das gilt auch für die Vertragsauflösung.

Alle Sammelstiftungen bitten säumige Zahler für Mahnungen und Beteiligungen zusätzlich zur Kasse. Ein Vorgehen, das verständlich ist, müssten doch sonst die korrekt zahlenden Betriebe die Kosten der säumigen tragen. Daneben verlangen die meisten Pensionskassen-Sammelstiftungen für den Vorbezug von Pensionskassengeldern für die **Wohneigentumsförderung zwischen 200 und 600 Franken.** Dazu kommen Grundbuchgebühren. Auch für die **Verpfändung von Vorsorgegeldern** werden **100 bis 500 Franken** in Rechnung gestellt. Bei Swiss Life muss für die Rückzahlung

eines Vorbezugs 200 Franken bezahlt werden. Für die Erstellung eines **Verteilplans** von freien Mitteln oder Reserven für Sondermassnahmen verlangen die meisten Stiftungen **300 bis 500 Franken.**

Viele PK-Sammelstiftungen verlangen bei der Vertragsauflösung eine **Administrativgebühr** zwischen 30 und 100 Franken. Teurer wird es bei Transparenta, die durchschnittlich über 190 Franken in Rechnung stellt. Die ASGA kennt keine generelle Mindestvertragsdauer. Wird ein Anschluss jedoch innert dreier Jahre aufgelöst, verlangt die ASGA 1,5 Prozent bis 3 Prozent des Vorsorgekapitals. Für unseren Musterbetrieb fallen bei ASGA in den ersten drei Jahren **Auflösungskosten von 30 000 bis 60 000 Franken** an.

Bei der Valitas wird es unabhängig von der Vertragsdauer teuer. Sie verlangt unabhängig von effektiven Kosten 0,25 Prozent des Vorsorgekapitals als Auflösungskosten. Zusammen mit den fixen Gebühren pro Mitarbeiter von 100 Franken müssen so Auflösungskosten von 6778 Franken oder fast 400 Franken pro Mitarbeiter bezahlt werden.

ZUSÄTZLICHE VERWALTUNGSKOSTEN

LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFTEN	DURCHSCHNITT GEMÄSS MUSTEROFFERTE ¹	WEF *- VORBEZUG	WEF *- VERPFÄNDUNG	VERTRAGS- AUFLÖSUNG ²	ERSTELLUNG VERTEILPLAN ³
Helvetia	6548	400	0	0	0
Axa-Winterthur	8944	400	0	500	340
Swiss Life	9299	500	300	0	340
Basler	9325	400	200	0	340
Allianz Suisse	10 597	300	200	200	340

UNABHÄNGIGE GEMEINSCHAFTS- UND SAMMELSTIFTUNGEN

	DURCHSCHNITT GEMÄSS MUSTEROFFERTE ¹	WEF *- VORBEZUG	WEF *- VERPFÄNDUNG	VERTRAGS- AUFLÖSUNG ²	ERSTELLUNG VERTEILPLAN ³
PK Profaro ³	0	200	100	1700	0
ASGA	3260	500	500	0	340
NoventusCollect	3315	300	300	500	500
PKG	3796	0	0	0	0
Profond	4416	0	0	0	0
Prosperita	4084	600	200	0	500
UWP	4084	600	200	0	500
Meta	4084	600	200	0	500
Valitas	4427	500	250	6778	0
Revor	4488	350	150	1500	300
Transparenta	4930	300	100	3275	500
Spida	5100	300	0	850	0
Copré	5304	0	0	0	0
PK Pro	5609	500	300	850	340
Vita	5610	400	200	1700	540 ⁴
Gemini	5897	0	0	0	0
Grano	5916	400	200	0	0
Abendrot	6116	300	0	0	0
Inter PK	6460	0	0	250	0
Swisscanto	7140	500	500	0	0
CoOpera	7597	0	0	0	0
Nest	7886	0	0	0	0

Alle Angaben in Franken. * Wohneigentumsförderung

¹ für Musterbetrieb mit 17 Mitarbeitenden, ² Kosten werden in der Regel den freien Mitteln belastet, ³ Die Verwaltungskosten werden voll der Bruttoleistung belastet, ⁴ Kosten fallen nach Stundenanfall an – 180 Franken pro Stunde

QUELLE: WHP PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH

ANZEIGE

KMU-Vorsorge nach Mass.

Kleine Organisation. Grosse Leistung. Wir beraten Sie umfassend • professionell und persönlich
Wir versprechen Partnerschaft. Und halten, was wir versprechen • kostengünstig und kompetent

Die unabhängige, autonome Stiftung.

www.profaro.ch • Tel. 062 765 21 48 • 5737 Menziken

profaro
Pensionskasse

Ein Wechsel kann teuer werden

Will ein Betrieb zu einer andern Sammelstiftung, können steigende Zinsen Zehntausende Franken kosten

VON RENÉ M. WEIBEL
UND NIKLAUS VONTOBEL

Nach Jahren mit tiefen Zinsen steht der Kapitalmarkt vor einer Wende. Die Inflation zieht an und drückt die nominellen Zinsen nach oben. Dadurch gewinnt eine in Vergessenheit geratene Regel an Bedeutung für Betriebe, die bei Sammelstiftungen der Lebensversicherer angeschlossen sind:

Artikel 53e des Gesetzes für die berufliche Vorsorge (BVG) regelt den Zinsrisikoabzug. Dieser Abzug kann einen Betrieb im Extremfall Zehntausende von Franken kosten, wenn dieser die Sammelstiftungen wechseln will.

In den nächsten zwölf Monaten könnten die Zinsen steigen. Dieses höhere Zinsniveau hätte zur Folge, dass der Wert bestehender Obligationen fällt. Die Sammelstiftungen der Lebensversicherer halten rund 70 Prozent ihrer

Vorsorgegelder in Obligationen. Steigt das Zinsniveau, erleiden sie bedeutende Verluste.

Das kann für einen Betrieb zum Problem werden, wenn er die Pensionskasse verlassen will. Der Gesetzgeber hat den Sammelstiftungen der Lebensversicherer das Recht eingeräumt, die Verluste durch gestiegene Zinsen auf einen Betrieb zu überwälzen, wenn dieser in den ersten fünf Jah-

ren nach Vertragsabschluss wechselt. Im Fachjargon spricht man von einem Zinsrisikoabzug. Diesen darf die Sammelstiftung des Lebensversicherers vornehmen, obwohl der angeschlossene Betrieb einen Vollversicherungsvertrag mit Zins- und Kapitalgarantie abgeschlossen hat.

Steigen die Zinsen in den kommenden zwölf Monaten zum Beispiel um 1,5 Prozent, dürften die Zinsen für Neuanlagen um einen halben Prozentpunkt über dem Durchschnittssatz aller bestehenden Obligationen zu liegen kommen. Unserem Musterbetrieb mit 17 Mitarbeitenden und einem Altersguthaben von 2039000 Franken könnte die Sammelstiftung 10000 Franken als Zinsrisiko abbuchen. Maximal darf sie laut Gesetz

8 Prozent des Vorsorgekapitals abziehen. Bei unserem Musterbetrieb wären das 163000 Franken.

Zudem hat der Bundesrat Anfang 2007 vorgeschlagen, dass die Sammelstiftungen zusätzlich bei «ausserordentlichen Zinssituationen» Abzüge vornehmen dürfen. Damit sind besonders rasche und grosse Zinsänderungen gemeint. Der Bundesrat will mit dieser Regel verhindern, dass allein die in der Sammelstiftung verbleibenden Betriebe die Verluste tragen.

Die Versicherer handhaben den Abzug sehr unterschiedlich

Den Zinsrisikoabzug sollten Betriebe auch deshalb vermehrt beachten, weil die durchschnittliche Vertragsdauer in den letzten Jahren abgenommen hat. Dreijahresverträge sind keine Seltenheit. Diese sind nach Ablauf vom Zinsrisikoabzug betroffen. Die Versicherer handhaben den Zinsrisiko-

abzug sehr unterschiedlich. Es lohnt sich deshalb, vor Vertragsabschluss dieses Thema mit dem Versicherer zu klären:

► Die Allianz offeriert Dreijahresverträge mit fixer Risikoprämie und ist auf Wunsch bereit, auch bei Laufzeiten unter fünf Jahren auf den Zinsrisikoabzug zu verzichten. Bei der Swissscanto ist der Abzug kürzlich gestrichen worden, wie es auf Anfrage heisst. ► Die Basler Versicherung nimmt je nach Marktsituation einen Abzug vor. Bei der Auflösung des Vertrags während der ersten fünf Jahre könne ein vertraglicher Zinsrisikoabzug vorgenommen werden. Die Fälligkeit und Höhe des Zinsrisikoabzugs hängen dabei von den aktuellen Zinsen ab. Wenn ein Abzug fällig werde, sei dieser nicht verhandelbar.

► Bei der Swiss Life werden bei Auflösung eines Vertrags grundsätzlich keine zusätzlichen Kos-

ten verlangt. Allerdings nimmt die Swiss Life in den ersten fünf Jahre unter bestimmten Bedingungen Abzüge vor. Dazu zählt auch der Zinsrisikoabzug.

► Die Axa-Winterthur kennt ebenfalls einen Abzug. Sie decke Finanzierungslücken, die durch den Abzug des Zinsrisikos entstehen, grundsätzlich nicht, heisst es. Bei Bedarf biete man den Kunden aber Hilfe zur Finanzierung an. ► Die Helvetia wendet den Zinsrisikoabzug an, wenn ein Vertrag vor einer Mindestdauer von 5 Jahren aufgelöst wird.

► Bei unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen stellt sich die Frage nach dem Zinsrisikoabzug nicht. Bei diesen Kassen besteht keine Zins- und Kapitalgarantie. Der Betrieb trägt das Anlagerisiko und das Risiko einer Unterdeckung selbst und ist sich dessen bei Vertragsabschluss bewusst.



ILLUSTRATION: FRIZ.CH

Angesichts der hohen Kosten, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die berufliche Vorsorge aufwenden, lohnt sich eine periodische Überprüfung der bestehenden Lösung auch für kleine und mittlere Betriebe.

Der Musterbetrieb dieses Vergleichs mit 17 Mitarbeitenden wendet jährlich je nach Branchenzugehörigkeit 20000 bis 67000 Franken für Risiko- und Verwaltungskosten auf. Dabei lassen sich im Extremfall jährlich bis zu 47000 Franken sparen.

Ein geeigneter Zeitpunkt für die Überprüfung der Pensionskassenlösung ist das Ablaufende des Vertrags. Anschlussverträge müssen jeweils per 30. Juni auf Ende des Kalenderjahres gekündigt werden. Wer bis jetzt noch keine Evaluation vorgenommen hat, für

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Eine gelegentliche kritische Beurteilung bestehender PK-Verträge lohnt sich – auch für kleine Betriebe

den kommt 2008 ein Wechsel nicht mehr in Frage. Unterzeichnen Sie jedoch keinen neuen Anschlussvertrag, wahren Sie sich das Kündigungsrecht im kommenden Jahr. Auslaufende Verträge verlängern sich nämlich stillschweigend nur um ein Jahr.

Bei der Erwerbsunfähigkeit ist zu beurteilen, ob die IV-Renten für Mitarbeitende, Kader und Ge-

schaftsleitung unter Berücksichtigung der Leistungen aus der ersten Säule ausreichen. Bei Gehältern über 130000 Franken ist es sinnvoll, die Erwerbsunfähigkeit bei Unfall in Ergänzung zur gesetzlichen Unfallversicherung einzuschliessen. Für den Todesfall kann der Einschluss eines eigenständigen Todesfallkapitals verschiedene Risiken wie eine hohe

Hypothekarverpflichtung kostengünstig abdecken. Der Einschluss einer Partnerrente sichert im Todesfall des Versicherten auch den Konkubinatspartner ab. Einige Anbieter schliessen diese Partnerrente bereits ohne Zusatzkosten ein. Bei den Altersleistungen ist die Möglichkeit eines flexiblen Altersrücktritts zu beachten. Nun sollte bei mehreren Anbietern in-

klusive der bisherigen Kasse eine Offerte eingeholt werden. Wichtig sind neben klar definierten Leistungen konkrete Angaben zu bestehenden IV- und Altersrenten. Nicht jede Pensionskasse beurteilt das Risiko einer Branche und eines Betriebs gleich. Die Offerten werden sehr unterschiedlich ausfallen. Schneidet die heutige Kasse im Vergleich schlecht ab, ist sie eventuell bereit, die Prämie neu zu verhandeln. Eine Prämienreduktion ist also auch möglich, ohne die Pensionskasse zu wechseln.

Wichtig sind auch Bonität, Zins und Umwandlungssatz

Die Kosten sind ein wichtiger Faktor bei der Wahl der Pensionskasse, aber nicht der einzige. Zu berücksichtigen ist auch die Bonität der Kasse. Aber auch die

Verzinsung der Alterskapitalien und der Rentenumwandlungssatz sind von Bedeutung. Alle wichtigen Angaben zu den an diesem Vergleich teilnehmenden Kassen finden sich auf der Homepage Pensionskassenvergleich.ch.

Der Zins als «dritter Beitragszahler» trägt über ein Arbeitsleben rund ein Drittel zum Alterskapital und damit zur Pensionskassenrente bei. Wegen des Zinseszinses wirken sich auch kleine Zinsdifferenzen über die Jahre massiv aus. Aber auch der Umwandlungssatz für die Altersrenten ist zu beachten. Wenn ein Umwandlungssatz von 5,8 statt 7,2 Prozent für die Rentenberechnung angewendet wird, reduziert sich die Rente lebenslanglich um 20 Prozent.

RENÉ WEIBEL UND JOSEF ZOPP

ANZEIGE

SETZEN SIE AUF UNSERE STÄRKE

Die erste Adresse für KMU | Die ASGA Pensionskasse bietet die ideale Vorsorge-Lösung für kleine und mittlere Unternehmen. Von den günstigen Konditionen und der einfachen Administration profitieren Unternehmer wie Angestellte.

ASGA Pensionskasse
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen
T 071 228 52 52 | www.asga.ch

ASGA
pensionskasse

10,5 Prozent Verlust im ersten Quartal

Die Kreditkrise und ihre Folgen führten bei manchen Kassen zu ungenügenden Renditen

VON RENÉ WEIBEL
UND JOSEF ZOPP (TEXT)

Im Börsenjahr 2007 lagen die Anlageresultate der Sammelstiftungen etwas näher beisammen als in den Jahren 2005 und 2006. So musste die Meta-Sammelstiftung einen Verlust von 0,61 Prozent einstecken, während die PK Profaro mit 5,9 Prozent die beste Rendite erzielt hat. Damit resultiert ein Renditeunterschied, der mit 6,51 Prozent geringer ausgefallen ist als im Vorjahr. Damals belief sich die Renditedifferenz auf 8,2 Prozent.

Ein hoher Aktienanteil hat sich im vergangenen Börsenjahr nur teilweise ausbezahlt. Bereits im Herbst 2007 hat sich die Kreditkrise in tieferen Renditen für Aktienanlagen niedergeschlagen. Gemäss der aktuellen Swisscanto-Studie betrug 2007 die Durchschnittsrendite der Schweizer Pensionskassen 2,1 Prozent. Den vom Bundesrat festgelegten Mindestzins auf Altersguthaben der Aktiven von 2,5 Prozent haben die meisten Pensionskassen nicht verdient. Zudem müssen die meisten Kassen 4,5 Prozent oder mehr auf den Vorsorgegeldern der Rentner verdienen, damit die Rechnung aufgeht. Wegen der schwachen Rendite mussten die meisten Kassen die Schwankungsreserven anzapfen. Die Folge waren sinkende Deckungsgrade.

Das erste Quartal 2008 war für alle Schweizer Kassen schlecht

Die Aussagekraft von Ergebnissen eines einzelnen Anlagejahres ist allerdings beschränkt. Kassen mit einem hohen Aktienanteil konnten in guten Börsenjahren wie 2005 und 2006 zweistellige Anlagerenditen realisieren. Kommen die Aktienmärkte jedoch unter Druck oder kommt es gar zu einem Börsencrash, müssen massive Verluste hingenommen werden. Dies hat sich im ersten Quartal 2008 gezeigt. Gemäss dem Pensionskassenindex der Credit Suisse resultiert für die Schweizer Kassen im ersten Quartal 2008 ein durchschnittlicher Verlust von 5,6 Prozent.

Das schlechteste Quartalsergebnis seit 2000 reduzierte den Buchwert der von den Pensionskassen gehaltenen Anlagen gesamthaft um 35 Milliarden Fran-

ken. Es ist gut möglich, dass der vom Bundesrat für dieses Jahr festgelegte Mindestzins von 2,75 Prozent auch nicht erreicht werden kann.

Was für die Pensionskassen zählt, sind nachhaltig gute Anlageergebnisse über einen langen Zeitraum. Dies zeigt sich am Beispiel von Swiss Life. Über die letzten acht Jahre erreichte Swiss Life mit einer risikoarmen Anlagepolitik eine durchschnittliche jährliche Rendite von 3,92 Prozent – die beste Performance aller Lebensversicherer.

Eine Spitzenrendite ist auch bei tieferem Risiko möglich

Über die letzten acht Jahre erzielte die Profond, eine der performancestärksten Pensionskassen, 4,56 Prozent Rendite pro Jahr. Die performanceschwächste, die Meta-Sammelstiftung, weist über den selben Vergleichszeitraum Verluste in Höhe von 0,06 Prozent pro Jahr aus.

Die Nest-Sammelstiftung beweist, dass eine Spitzenrendite auch mit tieferem Risiko – einem Aktienanteil von knapp über 20 Prozent – erzielt werden kann. So erreichte die Nest zwischen 2000 und 2007 eine Rendite von 4,59 Prozent pro Jahr. Damit hat sie die Profond mit ihrem Aktienanteil von 49 Prozent knapp geschlagen.

KAPITALANLAGEN: PERFORMANCE UND RISIKEN IN PROZENT

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2000 – 2007 PRO JAHR	AKTIENANTEIL 31.12.2007 ¹		
Lebensversicherungs-												
gesellschaften												
Swiss Life	6,00	0,70	3,30	4,70	6,40	3,81	3,41	3,18	3,92	17		
Axa-Winterthur	5,40	4,40	2,20	4,50	3,47	3,38	3,23	3,24	3,72	10		
Allianz Suisse	-	-	0,72	4,30	3,19	3,07	2,82	3,60	- ¹	9		
Bäloise	-	-	-	3,20	3,00	3,44	3,35	3,95	- ¹	13		
Helvetia	-	-	-	-	-	2,92	3,03	3,09	- ¹	10		
Unabhängige Gemeinschafts-												
und Sammelstiftungen*												
Nest	7,70	-1,74	-3,70	10,70	5,00	9,90	6,90	2,90	4,59	23	111,00	-2,80
Profond	3,60	-3,10	-8,30	10,10	4,70	17,08	10,80	3,82	4,56	49	105,00	-10,50
Abendrot	3,43	-1,42	3,45	4,48	4,03	8,60	7,63	3,90	4,22	18	113,00	-5,50
CoOpera	3,80	4,00	3,60	3,80	3,70	4,00	2,60	3,00	3,56	5	106,10	0,90
PKG	4,00	-4,90	-4,60	6,10	4,00	14,40	8,30	2,00	3,49	41	115,60	-6,70
Pictet-Index 25plus	1,54	-0,25	-1,46	8,36	5,64	9,81	4,51	-0,03	3,44	25		-4,17
ASGA	4,60	-2,98	-2,70	5,74	3,37	10,49	6,61	2,32	3,34	37	115,70	-6,30
Pictet-Index 40plus	-0,06	-3,00	-7,49	11,68	6,59	14,01	7,10	-0,34	3,33	40		-7,34
PK Profaro	1,50	-7,10	-9,30	9,90	5,30	12,60	8,60	5,90	3,15	40	116,40	-3,50
Swisscanto	4,70	-1,25	-2,70	4,43	4,75	8,17	4,08	1,40	2,89	15	106,30	⁵ ca. -4,50
Gemini 35 ²	1,70	-5,10	-7,80	9,10	3,30	14,00	8,50	0,80	2,83	35		-6,60
Spida	1,40	-5,50	-12,40	5,40	4,00	10,80	7,10	4,00	1,60	31	108,70	-3,60
UWP	1,16	-9,72	-12,37	7,63	1,80	14,48	8,39	2,99	1,43	42	108,60	-7,89
Prosperita	-1,50	-9,06	-12,22	7,95	3,00	16,90	7,30	1,80	1,39	43	108,70	-8,16
Meta	-0,83	-12,64	-13,45	13,10	1,68	8,30	7,20	-0,61	-0,06	44	101,30	-10,19
PK pro	-	-	-	2,20	-0,36	6,16	3,67	1,54	- ¹	18	101,80	-4,61
Copré	-	-	-	11,00	5,80	16,70	8,20	4,95	- ¹	27	111,00	-5,00
NoventusCollect K	-	-	-	-	7,31	7,31	3,40	-0,20	- ¹	26		-4,89
Vita	-	-	-	-	2,52	7,46	3,34	0,24	- ¹	18	101,30	-4,20
Transparenta	-	-	-	-	4,85	9,08	5,30	0,11	- ¹	25		-4,57
Grano	-	-	-	-	3,10	7,38	5,30	0,01	- ¹	26	105,00	-4,40
Inter PK	-	-	-	-	-	8,87	2,88	0,90	- ¹	28	102,00	-2,56

¹ bei Gemini, NoventusCollect und Valitas wird die Anlagestrategie auf Stufe Vorsorgewerk festgelegt

² keine 8 Geschäfts- und Anlagejahre

³ führt 2 weitere Anlagepools: Gemini 20 und Gemini 50

⁴ inkl. Private Equity und Hedge Funds

⁵ wird auf Stufe Vorsorgewerk individuell festgelegt

⁶ nicht genau bekannt, Deckungsgrad per 31.03.08: 101,60%

QUELLE: WH&P PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH



ANZEIGE

● ● ● Was wäre, wenn Sie das Potenzial Ihrer Personalvorsorge voll ausschöpfen?

Ihre
Vorsorgelösung
0800 80 80 80

Nutzen Sie die einzigartigen Vorsorge-Vorteile der Sammelstiftung Vita, der grössten teilautonomen Sammelstiftung der Schweiz für kleine und mittlere Unternehmen:

- transparente Kosten
- attraktive Anlagestrategie mit vollumfänglicher Partizipation am Anlageerfolg
- umfangreicher Versicherungsschutz
- über 100 000 Versicherte, die uns voll vertrauen

www.zurich.ch/vita

Because change happenz[®]

ZURICH[®]

Der dritte Beitragszahler

Die unterschiedliche Verzinsung der PK-Guthaben je nach Sammelstiftung wirkt sich enorm aufs Einkommen im Alter aus

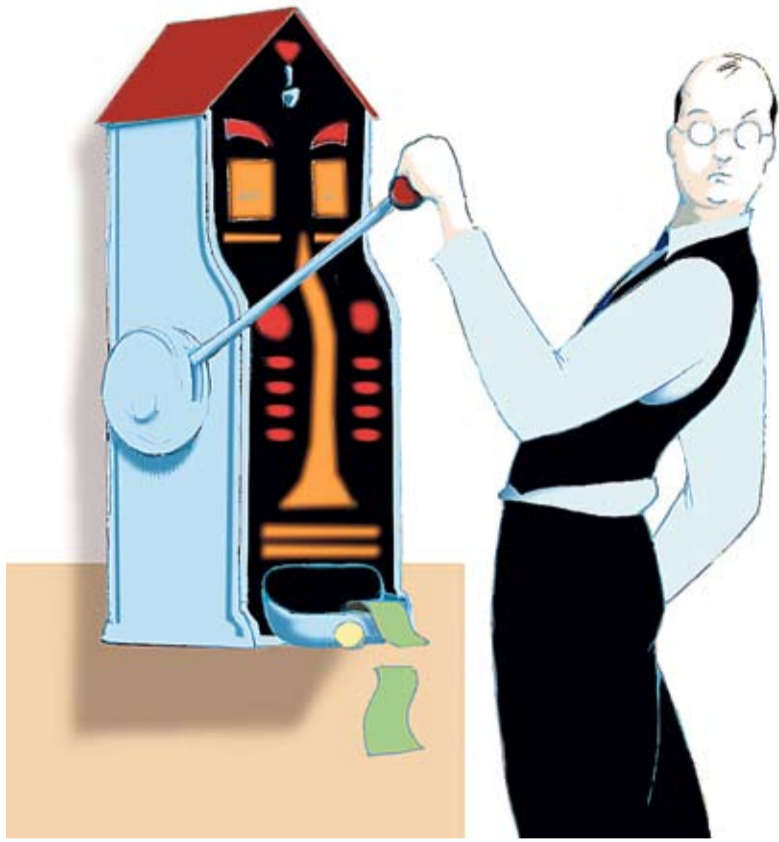


ILLUSTRATION: FRIZ.CH

VON RENÉ WEIBEL
UND MEINRAD BALLMER

Bei der Sammelstiftung mit der höchsten Verzinsung sind auf den Altersguthaben in den letzten acht Jahren im Schnitt 4,18 Prozent Zins pro Jahr gutgeschrieben worden. Die Sammelstiftung mit der bescheidensten Verzinsung schrieb seit dem Jahr 2000 im Schnitt nur 2,53 Prozent gut.

Eine gute Verzinsung ist sehr wichtig. Man bezeichnet die Verzinsung neben den Sparbeiträgen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als «dritten Beitragszahler». Im Durchschnitt stammt rund ein Drittel des Alterskapitals zum Zeitpunkt der Pensionierung aus Zinserträgen.

Der Zinseszins-Effekt wird immer wieder unterschätzt

Bereits ein Prozent mehr Zins über ein Arbeitsleben bringt bei einem versicherten Gehalt von 80 000 Franken rund 150 000 Franken mehr an Alterskapital und erhöht die Rente um 10 000 Franken pro Jahr – lebenslanglich. Das heisst: Monat für Monat wird ein Rentner eine 833 Franken höhere Rente erhalten.

Die Profond hat trotz schwierigem Anlageumfeld im vergangenen Jahr vier Prozent Zinsen an die Versicherten ausbezahlt. Bei den unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen haben

Profaro, Copré, PKG, ASGA, Nest und Prosperita drei Prozent Zins vergütet. Alle anderen Anbieter zahlten den vom Bundesrat festgesetzten Mindestzins von 2,5 Prozent.

Die Lebensversicherungsgesellschaften wenden das so genannte Zinssplittung an. So wird auf dem BVG-Altersguthaben, das dem gesetzlichen Obligatorium entspricht, mindestens der Mindestzins vergütet. Das restliche – so genannt überobligatorische – Altersguthaben wird entsprechend dem Anlageergebnis verzinst.

Als Faustregel setzt sich das Altersguthaben im Durchschnitt aus rund 60 Prozent obligatorischem BVG-Altersguthaben und 40 Prozent überobligatorischem Sparkapital zusammen.

Alle Lebensversicherer haben mehr als den Mindestzins vergütet. Die beste Verzinsung gewährte im vergangenen Jahr Allianz Suisse mit 3,22 Prozent. Dabei wurden der obligatorische Teil mit 3,1 Prozent und der überobligatorische mit 3,4 Prozent verzinst. Dafür wurde allerdings der Überschusspool angezapft. Allianz Suisse hat die Mehrverzinsung nicht zuletzt aus Risiko- und Verwaltungsüberschüssen finanziert.

Was letztlich wirklich zählt, ist eine nachhaltig gute Verzinsung über einen langen Zeitraum. Die grossen Lebensversicherer Swiss

Life und Axa-Winterthur vergüten über die letzten acht Jahre 3,42 Prozent. Bei der Verzinsung liegen alle Lebensversicherer, die jederzeit eine hundertprozentige Deckung der Guthaben garantieren müssen, ganz eng beieinander. Da sie mit ihrem Kapital vollumfänglich für die eingegangenen Anlagerisiken haften, sind sie gezwungen, eine vorsichtige Anlagestrategie zu verfolgen.

Interessant ist der Vergleich mit den unabhängigen Kassen, die bei der Anlagepolitik frei sind, weil sie eine zeitweilige Unterdeckung in Kauf nehmen dürfen. Sie können entsprechend höhere Risiken mit besseren Ertragschancen eingehen. In den letzten acht Jahren vermochten aber nur die besten der unabhängigen Kassen die Verzinsung der Lebensversicherer zu übertreffen. So haben lediglich Profond, PK Profaro, Copré und PKG mit 3,44 bis 4,18 Prozent mehr vergütet als die Lebensversicherer.

Die Bildung von Reserven hatte in den letzten Jahren Vorrang

Die Verzinsung kann auch anhand der Ausschüttungsquote beurteilt werden. So schütten Swiss Life und Axa-Winterthur 87 Prozent respektive 92 Prozent des Anlageergebnisses an die Versicherten aus. Auf Grund einer Unterdeckungssituation in den Jahren 2002 und 2003 hat die Nest

über die letzten acht Jahre mit 65 Prozent eine sehr zurückhaltende Ausschüttungspolitik betrieben. Die Priorität bei der Nest und den anderen unabhängigen Kassen lag in den letzten Jahren klar beim Aufbau von Schwankungsreserven. Diese Reserven sind notwendig, wie die Auswirkungen der aktuellen Subprime-Krise auf die Anlageergebnisse deutlich zeigen.

Einige unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen haben in den letzten Jahren unterdurchschnittliche Anlageergebnisse erwirtschaftet, trotzdem mussten die Vorsorgegelder verzinst werden. Das BVG-Obligatorium musste in den letzten acht Jahren durchschnittlich mit 3,13 Prozent verzinst werden.

Die Verzinsung von Spida, UWP, Prosperita und Meta beträgt für alle Vorsorgegelder nur zwischen 2,53 Prozent und 2,86 Prozent. Trotzdem liegt diese Verzinsung massiv über den erzielten Anlageergebnissen. Das geht zu Lasten der Schwankungsreserven und des Deckungsgrads.

Kritisch sieht es bei Meta aus. Seit dem Jahr 2000 beträgt die Anlagerendite durchschnittlich minus 0,06 Prozent pro Jahr. Meta wies per Ende 2007 einen Deckungsgrad von nur noch 101,3 Prozent auf. Die Buchverluste im ersten Quartal 2008 betragen 10,19 Prozent.

AUSGESCHÜTTETE ZINSEN

Lebensversicherungs- gesellschaften	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2000 – 2007	Ø pro Jahr
Swiss Life	5,25	4,00	4,00	3,25	2,41	2,66	2,76	3,01		3,42
Axa-Winterthur	4,90	4,40	4,00	3,25	2,50	2,75	2,75	2,79		3,42
Helvetia ²	4,59	4,85	4,50	3,25	2,25	2,40	2,40	2,82		3,38
Basler	4,85	4,25	4,00	3,25	2,15	2,40	2,80	2,94		3,33
Allianz Suisse	–	–	4,00	3,25	2,25	2,40	2,72	3,22		– ¹

Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen ³	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2000 – 2007	DG ⁴ PER
										31.12.2007
Profond	4,00	4,00	2,40	4,00	4,00	6,00	5,00	4,00	4,18	105,00
PK Profaro	11,00	4,00	3,00	2,00	2,00	2,50	3,00	3,00	3,81	116,40
Copré	5,00	4,00	4,00	3,25	2,25	4,50	4,50	3,00	3,81	111,00
PKG	5,00	4,00	4,00	3,25	2,25	3,00	3,00	3,00	3,44	115,60
Abendrot	5,00	5,00	4,00	3,25	2,25	2,50	2,50	2,50	3,38	113,00
ASGA	4,25	4,25	4,25	3,25	2,25	2,50	3,25	3,00	3,38	115,70
CoOpera	4,00	4,00	4,00	3,50	2,50	2,50	2,50	2,50	3,19	106,10
Revor	4,00	4,00	4,00	3,25	2,25	2,50	2,50	2,50	3,13	104,20
Swisscanto	4,00	4,00	4,00	3,25	2,25	2,40	2,40	2,50	3,10	106,30
Nest	4,00	5,50	3,25	2,25	1,35	1,90	2,50	3,00	2,97	111,00
Spida	4,00	4,00	4,00	3,25	1,55	1,80	1,80	2,50	2,86	108,70
UWP	5,25	4,00	1,00	1,10	2,25	2,50	3,00	3,00	2,70	108,60
Prosperita	4,00	4,00	1,00	1,00	2,25	2,50	3,00	3,00	2,59	108,70
Meta	4,00	4,00	1,00	1,00	2,25	2,50	3,00	2,50	2,53	101,30
PK Pro	–	–	4,00	3,25	2,25	2,75	2,50	2,50	– ¹	101,80
Grano	–	–	–	–	2,25	3,00	2,50	2,50	– ¹	105,00
Vita	–	–	–	–	2,15	3,00	2,50	2,40	– ¹	101,30
Inter PK	–	–	–	–	2,25	2,50	2,50	2,50	– ¹	102,00
NoventusCollect	–	–	–	–	2,25	2,50	2,50	2,50	– ¹	102,10

¹ keine 8 Geschäftsjahre; ² 1999 – 2002 Durchschnitt der jährlichen Verzinsung; ³ Bei Gemini, Valitas und Transparenta wird die Verzinsung auf Stufe Vorsorgewerk festgelegt; ⁴ Deckungsgrad; alle Angaben in Prozent

QUELLE: WH&P PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH

ANZEIGE

in good company 

Ihre Mitarbeiter sichern die Zukunft Ihres Unternehmens. Wir sichern die Zukunft Ihrer Mitarbeiter.

Seit 75 Jahren sind wir der Vertrauenspartner für massgeschneiderte Lösungen in der beruflichen Vorsorge. Mit unseren Vorsorgelösungen bieten wir Ihnen optimale Sicherheit mit komfortablen Garantien und beteiligen Sie direkt am Geschäftserfolg.

www.baloise.ch oder 00800 24 800 800

Die Anbieter mit der höchsten Servicequalität

Die Broker attestieren Axa-Winterthur und Swiss Life den besten Service

VON RENÉ WEIBEL UND JOSEF ZOPP

Im Rahmen des Pensionskassenvergleichs der SonntagsZeitung hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner die wichtigsten Broker im Pensionskassengeschäft befragt. Sie haben die Servicequalität der verschiedenen Sammelstiftungen auf Grund ihrer täglichen Erfahrung beurteilt.

Auch die diesjährigen Resultate zeigen grosse Unterschiede zwischen den Anbietern in der Servicequalität.

Aus der Umfrage bei den Brokern ging ausserdem hervor, dass die Servicequalität entscheidend von den einzelnen Kundenbetreuern abhängt. Je nach Ansprechperson fallen die Beurteilungen derselben Sammelstiftung unterschiedlich aus.

Auf den ersten vier Plätzen sind die gleichen Sammelstiftungen zu finden wie letztes Jahr. So wurde Axa-Winterthur von den Brokern erneut zum Service-Leader erkoren. Auf den Plätzen zwei bis vier sind Swiss Life, PK Pro und Profond zu finden, jedoch in leicht anderer Reihenfolge als im letzten Jahr.

Die schlechtesten drei Kassen bleiben auf ihren Plätzen

Auch bei den Schlusslichtern hat sich nicht viel verändert. Die Basler, Revor und Allianz erhalten für ihren Service auch dieses Jahr die schlechtesten Noten.

Die befragten Broker vergaben zu verschiedenen Servicebereichen Noten zwischen 1 (schlechteste Beurteilung) und 6 (Bestnote). Die folgenden Bereiche wurden benotet:

- Offertwesen, Einhalten von Terminen, Erstellen fehlerfreier Offerten;
- Neuabschlüsse, Erstellen übersichtlicher und fehlerfreier Dokumente;
- Vertragsauflösung, schnelle Abwicklung und Übertragung des Kapitals;
- Internetportal, Bedienerfreundlichkeit, Informationsgehalt;
- Rentnermanagement, effiziente und kulante Abwicklung;
- Fachsupport, Professionalität, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit.

Dass die Axa-Winterthur von den Brokern auch dieses Jahr an die erste Stelle gesetzt wurde, überrascht nicht. Denn sie gilt in der Branche schon lange als führende Sammelstiftung, was ihren Service betrifft. Mit einer Note von 5,07 hat sich Axa-Winterthur gegenüber dem Vorjahr noch etwas mehr von ihren direkten Verfolgern abgesetzt.

DIE NOTEN ZUR SERVICEQUALITÄT

Rangliste Brokerumfrage 2008

Rang (2007)		DURCHSCHNITT 2008	2007
1.	(1.) Axa-Winterthur	5,07	4,95
2.	(4.) Swiss Life	4,66	4,63
3.	(3.) PK Pro	4,58	4,64
4.	(2.) Profond	4,55	4,71
5.	(9.) PKG	4,53	4,21
6.	(6.) Helvetia	4,42	4,36
7.	(10.) Nest	4,40	3,99
8.	(8.) ASGA	4,34	4,23
9.	(5.) Vita	4,24	4,45
10.	(7.) Gemini	4,21	4,36
11.	(12.) Swissscanto	4,15	3,88
12.	(14.) Allianz Suisse	3,98	3,45
13.	(13.) Revor	3,97	3,74
14.	(16.) Basler	3,80	3,31

Wirklich wichtig ist der Sachbearbeiter

Sammelstiftungen im Urteil der Versicherungsbroker

Folgende Kommentare haben die befragten Versicherungsbroker über ihre Erfahrungen mit Sammelstiftungen abgegeben:

GWP Insurance Brokers: «Beim Service und Support setzt Axa-Winterthur klar die Benchmark.»

ST & P Staudenmann & Partner AG: «Support und Service sind bei den meisten Gesellschaften abhängig vom zuständigen Maklerbetreuer und Sachbearbeiter.»

SEH Management Gruppe AG: «Der Gesamteindruck eines Anbieters ist abhängig von der Betreuungsperson und ihrem Vorwissen, ihrem Wissen und ihrer Erfahrung. Ein Betreuerwechsel führt häufig zu Qualitätsverlusten im Service.»

Würth Financial Services AG: «Bei Gemini bieten einige Sachbearbeiter wirklich einen super Rundumservice. Andererseits hat die Swiss Life bezüglich Service den Marktanschluss verpasst.»



Mit einem SonntagsZeitung-Award für die besten Sammelstiftungen ausgezeichnet (stehend v. l. n. r.): Kurt Strasser von Meta, Christoph Strohm von Profond, Stefano Beros von Helvetia, Thomas Buberl von Axa-Winterthur sowie (sitzend v. l. n. r.): Felix Pfeifer von Nest, Martin Laupper von Swiss Life und Antimo Perretta von Axa-Winterthur

FOTO: VINICIO BARRENO

Die Spitzen-Sammler

Die SonntagsZeitung kürte die besten Sammelstiftungen der Schweiz

VON MEINRAD BALLMER

Am letzten Donnerstag hat die SonntagsZeitung an einer Preisverleihung acht Awards an die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet wurden jene Stiftungen, die es im Rahmen des Pensionskassenvergleichs in einer von sieben Teilerwertungen an die Spitze geschafft haben. In einer Wertung gab es zwei Sieger, die ex aequo die Spitze übernommen haben. An der Preisverleihung trafen sich Vertreter der Branche zum Gespräch im Presseclub von Tamedia.

Entscheidungshilfe für kleine und mittlere Unternehmen

«Über 99 Prozent aller Betriebe in der Schweiz zählen zu den KMU, den kleinen und mittleren Betrieben», sagte Chefredaktor Andreas Durisch in seiner Ansprache zu Beginn der Feier. «Über zwei Drittel aller Arbeitnehmer in der Schweiz arbeiten bei KMU. Fast alle KMU sind zu klein, um eine eigene autonome Firmenpensionskasse zu führen.» Zur Sicherstellung der beruflichen Vorsorge seien diese Firmen gezwungen, sich einer der Sammelstiftungen anzuschliessen. Die SonntagsZeitung wolle

mit dem Pensionskassenvergleich einen Beitrag dazu leisten, dass Kosten und Leistungen auf dem Markt der beruflichen Vorsorge transparent seien.

Dass die Transparenz von Kosten und Leistungen und der Wettbewerb zwischen den Kassen einen positiven Effekt hätten, be-

wiesen die Kostensenkungen, welche die Branche in den letzten Jahren realisiert habe: Im Schnitt seien die Verwaltungskosten seit dem ersten Pensionskassenvergleich im Jahr 2006 um 17 Prozent gesunken, bei einzelnen Anbietern sogar um bis zu 37 Prozent.

René Weibel von der Stanser Beratungsunternehmung Weibel Hess & Partner, welche die Untersuchung im Auftrag der SonntagsZeitung durchgeführt hat, sagt dazu, dass trotz des anhaltenden Trends zu Kostensenkungen die Kostenunterschiede auch in den aktuellen Angeboten der Sammelstiftungen gross geblieben sind, wie der Pensionskassenvergleich 2008 gezeigt hat. Zu beachten seien aber auch die Leistungen der Sammelstiftungen. «Die berufliche Vorsorge ist nicht nur eine Kostenfrage», sagt Weibel.

Sechs Sammelstiftungen holten acht Preise ab

Im Rahmen der Feier vergaben Chefredaktor Andreas Durisch und Verlagsleiter Diego Quintarelli die Preise an die Sieger des Pensionskassenvergleichs 2008 (siehe Kasten).

Auszeichnungen gab es für die beste Anlagerendite über einen Zeitraum von acht Jahren, die beste Verzinsung während der gleichen Zeitperiode, die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten gemessen an Angeboten für Firmen verschiedener Branchen, und für die beste Servicequalität gestützt auf eine Umfrage bei den Versicherungsbrokern.

DIE BESTEN SAMMELSTIFTUNGEN

Beste Anlagerendite

Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen

Durchschnittsrendite pro Jahr über 8 Jahre; in Prozent

1. Nest	4,59
2. Profond	4,56
3. Abendrot	4,22

Lebensversicherungen¹

1. Swiss Life	3,92
2. Axa-Winterthur	3,72

Beste Verzinsung

Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen

Durchschnittsrendite pro Jahr über 8 Jahre; in Prozent

1. Profond	4,18
2. Profaro	3,81
2. Copré	3,81

Lebensversicherungen

Durchschnittsrendite pro Jahr über 8 Jahre; in Prozent

1. Swiss Life	3,42
1. Axa-Winterthur	3,42
3. Helvetia	3,38

Tiefste Risiko- und Verwaltungskosten

Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen

Kosten in Prozent der versicherten Lohnsumme (Durchschnitt 3 Branchen)

1. Meta	2,01
2. Prosperita	2,06
3. Gemini	2,54

Lebensversicherungen

Kosten in Prozent der versicherten Lohnsumme (Durchschnitt 3 Branchen)

1. Helvetia	3,51
2. Basler	3,55
3. Axa-Winterthur	3,80

Beste Servicequalität

Durchschnittsnote, erteilt von Versicherungsbrokern

1. Axa-Winterthur	5,07
2. Swiss Life	4,66
3. PK Pro	4,58

¹ Wir haben in diesem Segment nur von zwei Kassen die Zahlen über 8 Jahre

ANZEIGE

Prämie

Leistung

Die kostengünstigste Pensionskasse für KMU*

www.meta-bvg.ch

META SAMMELSTIFTUNG FÜR KMU

(* 1. Preis für die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten im Pensionskassenvergleich 2007 und 2008 der SonntagsZeitung)